

Dariusz Adamczyk

"Markt, Macht oder Magie. Warum wurde im frühen Mittelalter Silber deponiert?"

Einführung in die Fragestellung und Thematik

[<1>](#)

Eines der interessantesten Phänomene der frühmittelalterlichen Geschichte des östlichen Europa sind Schatzfunde mit Silber in Form von Münzen, Schmuck, Barren, Gusskuchen und Fragmenten von alldem. Allein in Polen wurden in Hunderten von Depositen etwa 37.000 arabische Silbermünzen und knapp 100.000 deutsche Pfennige gefunden.

[<2>](#)

Die Silberströme nach Ost-, Ostmittel- und Nordeuropa im 9.-11. Jahrhundert stellen vor allem für die Numismatiker bereits seit vielen Jahren ein wichtiges Forschungsobjekt dar. Die Debatte kreiste ursprünglich um die Frage nach den Ursachen der Schatzdeponierung.¹ Grundsätzlich wurden zwei Motive genannt: erstens Bedrohung und zweitens die magisch-kultisch-rituelle Handlung. Der erste Aspekt hob die Gefährdung durch Kriege und Raubzüge hervor, die den Besitzer von Silber zu einer Hortung veranlasst haben sollen. Der zweite Ansatz stützte sich wiederum auf einige Passagen in den Sagas, denen zufolge das deponierte Edelmetall als Gottgabe gedient habe.²

[<3>](#)

Die geldökonomischen Aspekte der Silberthesaurierung analysieren polnische Forscher seit den 1950er/1960er Jahren. Hier standen sich von Anfang an zwei konträre Meinungen gegenüber. Stanisław Tabaczyński betonte bei der Hortung die Funktion der Wertbewahrung, wohingegen er dem Silber als Geldmittel eher eine untergeordnete Rolle zuschrieb. Folgerichtig hätten die Edelmetalle bis zur zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts die Regionalmärkte kaum erfasst und seien in die Zirkulation überwiegend über den Fernhandel gelangt, der sich in den Händen der Elite befand.³ Auf der anderen Seite fasste Ryszard Kiersnowski die Schatzfunde – mitsamt den Einzelmünzfunden in den Siedlungsschichten und auf Gräberfeldern – als Ausdruck eines "inneren" Silberumlaufes spätestens seit dem ausgehenden 10. Jahrhundert auf. Im Gegensatz zu Tabaczyński sah er die wichtigste

¹ In Polen vor allem Ryszard Kiersnowski: Pieniądz kruszcowy w Polsce wczesnośredniowiecznej, Warszawa 1960, S. 470-480; Stanisław Tabaczyński: Archeologia średniowieczna. Problemy, źródła, metody, cele badawcze, Wrocław 1987, S. 179-190.

² Stanisław Suchodolski: Kultowa czy ekonomiczna geneza skarbów epoki wikingów? In: Biuletyn Numizmatyczny 3 (331), 2003, S. 185-196.

³ Stanisław Tabaczyński: Rozwój stosunków towarowo-pieniężnych w Polsce wczesnośredniowiecznej, Warszawa-Wrocław 1957, S. 281f.; Ders.: Z badań nad wczesnośredniowiecznymi skarbami srebrnymi Wielkopolski, Warszawa-Wrocław 1958, S. 42ff.; S. 55.

Funktion des Geldes nicht in der Thesaurierung, sondern betrachtete die deponierten Edelmetalle als einen wesentlich geringeren Teil der gesamten Münzmasse.⁴

<4>

Die weiter geführten Diskussionen über die kommerzielle Rolle und Bedeutung von Silber verliefen grundsätzlich in den oben geschilderten Bahnen. Władysław Łosiński hat darauf hingewiesen, dass der Grad der Silberthesaurierung in zwei unterschiedlichen Konstellationen auftreten konnte: sowohl bei einer starken "Schrumpfung des Zuflusses als auch in Perioden seiner Intensivierung bei gleichzeitiger ungünstiger Konjunktur auf zumindest einigen Fernhandelsmärkten".⁵ Beide Optionen zeigten somit die sekundäre Funktion der Deponierung von Edelmetallen im Verhältnis zu ihren Funktionen als Zahlungsmittel. Łosiński hat in weiteren Aufsätzen die Kommerzialisierung der Münzverwendung zu differenzieren versucht. Er unterschied dabei zwischen Pommern, wo die (allerdings zunächst rudimentären) Marktverhältnisse sich bereits im frühen 9. Jahrhundert herausgebildet haben, und Großpolen mit einer tributär orientierten Wirtschaftsweise. In der letzterwähnten Region konnten sich die Marktverhältnisse – so Łosiński – erst in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts durchsetzen.⁶ Weniger skeptisch ist hier Stanisław Suchodolski, der diese Prozesse anhand des Zerteilungsgrades von Silber wie der Einzelmünzfunde auf Gräberfeldern – zumindest in Großpolen, aber auch Schlesien – in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts aufkommen sieht.⁷

<5>

Den politischen Kontext beim Umlauf von Edelmetallen hat Tadeusz Lalik angesprochen. Er unterschied insgesamt drei miteinander verbundene Zirkulationssphären: neben der politischen eine des Handels sowie eine des lokalen Marktes.⁸ Auf ein breites Spektrum von Funktionen, darunter auch die symbolische Dimension in ihren gesellschaftlich-kulturellen Zusammenhängen, verwies zuletzt Wojciech Dzieduszycki. Folgende Aspekte der Silberhortung hat er hervorgehoben: 1. Prestige; 2. Distribution und Redistribution; 3. Bewusste Entfernung von Edelmetallen aus dem Umlauf, um das Prestige durch die begrenzte Zirkulation von wertvollen Gegenständen zu schützen (demnach bedrohten die Überschüsse die Autarkie einer Gesellschaft); 4. Erfordernisse der Normierung der gesellschaftlichen Organisation (Thesaurierung diente folglich der Anhäufung von wertvollen Gegenständen, um Tausch zu betreiben, Verträge zu schließen und Abgaben zu leisten).

⁴ Kiersnowski, Pieniadz (wie Anm. 1), S. 428f.; S. 435f.

⁵ Władysław Łosiński: Funkcja tezauryzacji kruszcu srebrnego w gospodarce wczesnośredniowiecznej, in: Wiadomości Numizmatyczne (weiter WN) 36 (1-2), 1992, S. 27-36, hier S. 35.

⁶ Władysław Łosiński: Miejsce Pomorza i Wielkopolski w kształtowaniu się gospodarki towarowo-pieniężnej w Polsce wczesnofeudalnej, in: Slavia Antiqua 37, 1996, S. 163-180; Ders.: W sprawie rozwoju gospodarki towarowo-pieniężnej na ziemiach polskich we wczesnym średniowieczu w kontekście dziejów obrotu pieniężnego w strefie nadbałtyckiej, w: Archeologia Polski 35 (1), 1990, S. 287-309.

⁷ Stanisław Suchodolski: Jeszcze o początkach gospodarki towarowo-pieniężnej na ziemiach polskich, in: WN 39 (1-2), 1995, S. 67-71.

⁸ Tadeusz Lalik: O cyrkulacji kruszców w Polsce X-XII wieku, in: Przegląd Historyczny 57 (1), 1967, S. 1-27.

Dzieduszycki erwähnte außerdem Kultfunktionen, Kriegsbedrohung und ökonomische Motive.⁹

<6>

In den letzten Jahren flammte die Debatte in Polen entlang der eingefahrenen Argumentationsstränge, wenngleich mit einigen erfrischenden Elementen, erneut auf. In aller Kürze kann sie auf die Dichotomie Markt versus Magie und Macht gebracht werden. Eröffnet hat die Diskussion der polnische Archäologe Przemysław Urbańczyk, demzufolge die Zirkulation der Luxusgüter der Bestimmung der Machtverhältnisse diene. Der Umlauf von Edelmetallen wies somit strategische Bedeutung auf und stellte einen wichtigen Faktor der Machtrepräsentation und des gesellschaftlichen Status dar. Dennoch differenziert Urbańczyk: In Systemen, in den nicht Marktmechanismen, sondern die Aufrechterhaltung hierarchischer Gesellschaftsstrukturen vorherrschten, lässt sich die ökonomische Ebene kaum von der symbolisch-magischen trennen.¹⁰ Homo oeconomicus und homo symbolicus waren – so Urbańczyk – zwei komplementäre Sphären der menschlichen Mentalität, eine anthropologische Konstante.¹¹ Das ändert jedoch nichts an seiner Einschätzung, dass die Zerteilung von Silbermünzen und -schmuck aus magisch-rituellen Motiven heraus stattgefunden hat und als bewusste Zerstörung des formell-symbolischen Wertes der Silbergegenstände aufgefasst werden kann.

<7>

Auch Jacek Kowalewski¹² und Władysław Duczko¹³ hoben – freilich aus zwei verschiedenen methodologischen und geografischen (westslawischer Raum bzw. Skandinavien) Perspektiven – die kultischen Umstände bzw. Kontexte der Thesaurierung von Edelmetallen hervor, ohne allerdings "ökonomische" Funktionen bzw. prestigerelevante Faktoren gänzlich auszublenden. Symptomatisch ist hier der Titel des von Duczko folgendermaßen benannten Textes: "Sammeln, entwerten, verstecken und vergessen."

<8>

Gehen die oben geschilderten Konzepte von archäologischen, anthropologischen oder kulturphilosophischen Überlegungen aus, so legt die numismatische Zunft stärkeres Gewicht auf die ökonomischen Motive der Schatzbildung. Für den Nestor der polnischen Numismatik, Stanisław

⁹ Wojciech Dzieduszycki: *Kruszce w systemach wartości i wymiany społeczeństwa Polski wczesnośredniowiecznej*, Poznań 1995, S. 75-78.

¹⁰ Przemysław Urbańczyk: *Wczesnośredniowieczne skarby złomu srebrnego*, in: Ryszard Kiersznowski u. a. (Hg.): *Moneta mediaevalis. Studia numizmatyczne i historyczne ofiarowane Profesorowi Stanisławowi Suchodolskiemu w 65. rocznicę urodzin*, Warszawa 2002, S. 209-224; Ders.: *Kto deponował skarby zdeprecjonowanego srebra i dlaczego?* In: *Wiadomości Numizmatyczne* 48 (2), 2004, S. 167-179.

¹¹ Urbańczyk #####2004, S. 171.

¹² Jacek Kowalewski: *Dlaczego, czy jak deponowano skarby we wczesnym średniowieczu?* In: *WN* 48 (2), 2004, S. 181-191.

¹³ Władysław Duczko: *Zebrać, zdeprecjonować, schować i zapomnieć. O skarbach srebrnych Skandynawii okresu wikingów*, in: *WN* 49 (2), 2005, S. 205-217.

Suchodolski, wie für Mateusz Bogucki dienten die Thesaurierung der Akkumulation und Sicherung des Vermögens, obgleich sie andere Beweggründe wie Bedrohung durch Kriege, kultische Handlungen oder Prestige nicht absolut ausschließen wollen.¹⁴ Suchodolski bleibt zwar ob der "magisch-rituellen" Thesen skeptisch, erkennt jedoch an, dass "die Anzahl der Schätze, die nicht aus ökonomischen Motiven heraus entstanden, doch höher war als ursprünglich gedacht."¹⁵

<9>

Befassen sich zwei Teilnehmer der Lelewel-Debatte, Przemysław Urbańczyk und Stanisław Suchodolski, mit der Problematik der Thesaurierung aus der Perspektive der zum "Barbaricum" gehörenden Regionen, so wird Lutz Ilisch als orientalischer Numismatiker die Blickperspektive der islamischen Welt darlegen. Er hebt – neben ökonomischen Motiven – Bürgerkriege und Unruhen als mögliche Ursachen der Deponierung von Edelmetallen hervor. Er verweist zugleich darauf, dass der Usus, Silber zu zerhacken, im Kalifat bereits seit den 830er Jahren bekannt und in wirtschaftlichen Entwicklungen begründet gewesen sei.¹⁶

<10>

Welche Funktionen spielte also das Edelmetall in den frühmittelalterlichen Gesellschaften? Warum wurde Silber deponiert und nicht wieder gehoben? Was war der Zweck der Zerteilung von Münzen? Bestanden innerhalb Osteuropas regionale und chronologische Unterschiede bezüglich des Deponierungsverhaltens? Das sechste Joachim-Lelewel-Gespräch soll hier ansetzen und versuchen, einige Phänomene der frühmittelalterlichen Geschichte erklären zu helfen.

Autor:

Dr. Dariusz Adamczyk

DHI Warschau

adamczyk@dhi.waw.pl

¹⁴ Mateusz Bogucki: Dlaczego we wczesnym średniowieczu powstawały skarby złomu srebrnego? In: WN 48 (1), 2004, S. 49-75.

¹⁵ Suchodolski, Kultowa (wie Anm. S. 194).

¹⁶ Entnommen seinem Thesenpapier zur Debatte.